

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist der Unterschied zwischen ‚**entlehnen**‘ und ‚**entleihen**‘?

*Antwort:* Die gemeinsame indogermanische Wurzel dieser beiden Verben bedeutet soviel wie ‚zurücklassen‘, ‚übriglassen‘. Daraus entwickelte sich zunächst die Bedeutung ‚zu Lehen geben‘, also ‚zur Benutzung überlassen‘, erst später auch ‚ein Darlehen empfangen‘, also etwas ‚zur Benutzung erhalten‘.

Das Verb ‚lehen‘ gilt heute als veraltet. Lebendig ist es jedoch noch in den süddeutschen Mundarten anstelle von ‚leihen‘, ebenso wie ‚entlehnen‘ für ‚entleihen‘, ‚ausleihen‘.

In der Hochsprache dagegen wird ‚entlehnen‘ nur noch im übertragenen Sinn gebraucht, etwa in der Wendung ‚aus dem Lateinischen entlehnt‘ (vgl. ‚*Lehnwort*‘). teu.

Was ist der Unterschied zwischen ‚**spitzig**‘ und ‚**spitz**‘?

*Antwort:* Es handelt sich um zwei Formen eines Wortes — schon im Mittelhochdeutschen gab es sie —, mit dem sich die Vorstellung des Scharfen, Stehenden verbindet (vgl. Spieß). Gelegentlich bezieht sich der Wortsinn auch auf eine bestimmte Gestalt (vgl. spitzer Winkel).

Früher wurde ‚spitzig‘ auch in der Hochsprache viel häufiger gebraucht als ‚spitz‘: ein spitziger Gegenstand, spitzige Klippen, ein spitziges Kinn; im übertragenen Sinn: spitzige Reden. In allen süddeutschen Mundarten, wozu ja auch unser Schweizerdeutsch gehört, ist ‚spitzig‘ bis heute fast ausschließlich üblich.

Dagegen wurde in der Hochsprache die Form ‚spitzig‘ weitgehend verdrängt, so daß ihr der Duden kaum mehr Bedeutung beimißt. Wendun-

gen wie ‚ein spitziger Beistift‘ und ‚ein spitzer Bleistift‘, ‚eine spitzige Schere‘ und ‚eine spitze Schere‘ stehen zwar noch einigermaßen gleichberechtigt nebeneinander. Im übertragenen Sinn wird eigentlich nur noch ‚spitz‘ verwendet: eine spitze Zunge, eine spitze Bemerkung, etwas mit spitzen Fingern anfassen.

Ob der Einfluß zusammengesetzter Substantive wie Spitzmaus, Spitzhacke, Spitzname und Spitzbub diese Entwicklung begünstigt hat, läßt sich allerdings nicht eindeutig feststellen. teu.

Sagt man richtig **Referenzliste** oder **Referenzenliste**?

*Antwort:* Die Frage nach den Fugenlauten zwischen den beiden Bestandteilen einer Zusammensetzung ist nicht einfach zu beantworten. Es gibt nur wenige eindeutige Regeln. Ob -e-, -en-, -s-, -es- oder überhaupt nichts zwischen die Bestandteile kommt, ist von manchen Umständen abhängig. Sie hier abzuhandeln würde den Rahmen bei weitem sprengen. Im vorliegenden Fall geht es um eine Liste mit Referenzen, weshalb „*Referenzenliste*“ richtig ist, und so führt es auch der Duden auf. Aber nicht immer ist diese Beweisführung alleinseligmachend! teu.

Wie schreibt man ‚Null‘ im Satz: **„Der Erfolg war praktisch Null null“**?

*Antwort:* Klein, weil es hier Adjektiv (Eigenschaftswort) ist. Man fragt: Wie war der Erfolg?, worauf sich eben die Antwort ergibt: *Der Erfolg war praktisch null.* teu.